

Kommunistische Apachen

Ein „Vorwärts“-Redakteur wird im Auto von bolschewistischen Banditen entführt und mit Revolvern bedroht - Die politischen Gründe dieses Apachenstreichs

zum Teil in ihre Quartiere, wo sie auf die Abfahrt ihrer Jüge warteten. Im ganzen haben ungefähr 18 000 Schuppbänder und 30 000 Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Viertel unter dem Wiener Wald und 10 000 Mitglieder der Verbände an der Veranstaltung teilgenommen. Es ist kein einziger Zwischenfall zu verzeichnen, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß sich die Gewerkschaften und auch das Militär nach dem Abzug der Feiern nicht mehr zeigen ließen.

Stahlhelm marschiert unter Wirtufen der Bevölkerung.

Selbste neuerer March.
Mannheim, 8. Oktober. (Radiotelegramm.) 50 uniformierte Stahlhelmlente verdrängten am Sonntag der Bevölkerung von Mannheim etwas vom Frontgeleit beizubringen. Das Ergebnis waren ein Duzend Verletzte und zahlreiche Verhaftungen. Der Durchmarsch des Stahlhelms durch die Straßen der Stadt war von dauernden Wirtufen begleitet und die Polizei mußte zum Schutz der Stahlhelmer große Vereisungen aufstellen. Der Bundesführer Selbste fundierte in seiner Rede im Ribellenmarsch an, daß der Stahlhelm sein Recht auf die Macht angetreten habe. (1) Am 13. November werde die Bundesregierung die zwei Formeln für das Volksbegehren bekanntgeben. Die übrigen Verhaftungen befinden sich am Karstadt, Rongensbad, Umstien und Frankfurt. Die Bevölkerung verhielt sich ablehnend. Knapp ein halbes Duzend Häuser hatte geflaggt. Neben Selbte war auch Prinz Wilhelm von Preußen, der Sohn des Kronprinzen, gekommen. (2)

Am Sonntagmorgen führten die Stahlhelmer nach Heidelberg. Die bawische Regierung hatte eine gleichzeitige Veranstaltung der Kommunisten verboten.

Die Rowdies wollen aktiv werden.

Hillers Kummer im Ruhrgebiet.
Essen, 8. Oktober. (Radiotelegramm.) Aus Kreisen der rechtsextremistischen Verbände werden Beschlüsse bekannt, die auf eine schwere Krise innerhalb der Nationalsozialistischen Partei im Industriegebiet hinweisen. Infolge schwerer Meinungsverschiedenheiten innerhalb der führenden Kreise der nationalsozialistischen Bewegung im Ruhrgebiet hat der Parteiführer Hiller persönlich eingegriffen und organisatorische Maßnahmen getroffen. Als solche ist die Verlegung des Parteizentrums auf nach Ostpreußen zu bewerten. Es sind vor allem die aktivistischen Elemente der Partei, die gegen die von ihnen aus zu gehm bereitete Führung der Partei opponieren. Am härtesten tritt diese Opposition in den Sturmabteilungen in Erscheinung, die der Parteiführung durch die in letzter Zeit verschiedentlich erfolgten Rowdiate n (Wir erinnern an die verschiedenen Fensterzertrümmerungen in der Essener Synagoge) undem gegenüber. Hiller hat den Reichstagsabgeordneten Kub e beauftragt, den Frieden innerhalb der Nationalsozialistischen Partei im Ruhrgebiet wiederherzustellen.

Bei der Berliner Funktionelle hat sich am Sonntagabend ein Vorfall zugetragen, der weit über die Grenzen Berlins hinaus sensationelles Aufsehen erregt. Der Redakteur des „Vorwärts“, Wolfgang Schwarz, sollte über das Thema „Problem der Friedenssicherung“ sprechen. Redakteur Schwarz ist von Kommunisten aus Berlin heraus nach Groß-Beichen bei Budow in einem Auto entführt worden und an seiner Stelle hat der kommunistische Landtagsabgeordnete Karl Schulz eine Propagandarede für das Volksbegehren zum Vortragsgegenstand gehalten. Der Berliner Wunsch läßt um die Mitteilung bitten, daß alle Vorfälle getroffen wurden um solchen Mißbrauch des Rundfunks für die Zukunft zu verhindern.

Dieser Vorgang beweist, daß die Kommunisten das politische Apogäum als Hauptaufgabe ihres Treibens betrachten. Die beste Illustration ihrer Apachenfreude gibt die nachfolgend abgedruckte Schilderung des betroffenen „Vorwärts“-Redakteurs Wolfgang Schwarz.

Schwarz erzählt

„Ich erhielt einen Telefonanruf, für die Fahrt zu meinem Vortrag das Auto der Funktionelle zu benutzen. Ich stieg ein und, wie verabredet, war der Wagen, ein großes starkes Privatautomobil, auf dessen Nummer ich nicht geachtet habe, zur Stelle. Neben dem Chauffeur saß ein junger Mann, im Wagen saßen zwei Herren, die ausstiegen und mich begrüßten. Die unheimlichen, dunklen, schmalen und langen mit feinen, feinen genähten der Funktionelle, die in der Nähe von Brigg Verusche mit drahtlosem Empfang von Flugzeugen für die bevorstehende „Aa“ angeht hatten. Als ich in den Wagen einstieg, ließ mich einer der Herren links sitzen, was mich wunderte. Dieser war ein typischer Intellektueller mit Wille, der gewandt sprach. Die beiden anderen Begleiter waren ein junger Mensch von etwa 20 Jahren und ein etwa Dreißigjähriger mit schmalen Gesicht und dunkel flackernden Augen. Jener, während der Wagen losfuhr, unterhielt mich und über die Funktionelle und die Chauffeurin weiter. Dann kam die Rede auf Politik und über einen Aufschub, den ich in der „Gesellschaft“ über Friedensfragen geschrieben hatte.

Mein Gesprächspartner, der „Intellektuelle“, sprach über das Volksbegehren der Kommunisten, und als ich sagte, daß die 20 Millionen Stimmen, die für das Begehren notwendig seien, nicht aufgebracht werden können, führen alle drei entsetzt auf und überhören mich mit großer Befriedigung: „Das Volksbegehren muß kommen!“

Inzwischen wird es dunkel geworden und als ich aus dem Fenster blickte, sah ich, daß der Fahrer sich verhalten haben mußte. Es war ungewissen, wie ich auf einer in der Ferne leuchtenden Bahnhofsmauer sah, 7.25 Uhr geworden. Ich machte meine Begleiter darauf aufmerksam, daß

man sich verfahren haben müßte. Blicke ich auf alle drei Revolver aus der Tasche und erklärte mir, sie hätten mich entführt, um an meiner Stelle einen kommunistischen Redner im Vorhause vor dem Rundfunk sprechen zu lassen.

Als ich ironisch fragte, ob die Revolver auch geladen seien, legte der eine auf mich an und drohte mich niederzufallen, die anderen saßen ihm in die Hand und rissen die Waffe zur Seite. Der Führer erklärte mir, mit Wille auf meine Hand zu werden sie mit kein Zeit tun, trotzdem ich es durch meine Gegnerhaft gegen die Kommunisten verdient hätte. Sie würden mich nach langer Fahrt in der Nähe von Brigg wieder absetzen.

Bis 8.00 Uhr fuhr der Wagen freud und quer in der Umgebung von Berlin. Dann wurde ich in der Umgebung von Groß-Beichen aus dem Wagen gelassen, während meine Entführer, die mich ständig mit dem Revolver bedroht hatten und mir auch nicht gestatteten, aus dem Fenster zu sehen, davonfahren. Wie ich merkte, war die Nummer vermerkt und nicht zu erkennen. Von Groß-Beichen aus habe ich dann telefonieren und Brief erreichen können, wo ich mich zuerst nach Hause begab, um dann auf die Redaktion zu kommen. Ich habe der Kriminalpolizei einen ausführlichen Bericht über meine Beobachtungen gegeben.“

Die Gründe des Banditenstreichs.

Dazu schreibt der „Vorwärts“ in seiner Sonntag-Ausgabe u. a. folgendes: „Von der „Weltrevolution“ zum Putz, vom Putz zum Banditentum, das ist der Weg der kommunistischen Partei. Von Korruption gefressen, durch Intrigen und wechselnde Erbefehle durcheinanderbegehrt, durch den bisherigen Mißbrauch ihrer Volksentscheid-Aktion zur Verwirrung gebracht, hat sie — selbst, was helfen mag — einen Banditenstreich in Szene gesetzt, der als Krafteinbruch wirken sollte, aber bei allen anfänglich bedenkenden Menschen nur Enttäuschung und Verachtung hervorgerufen wird.“

Was den Kommunisten in den ersten Tagen ihres Volksbegehrens entgegentrat, war nicht mehr und nicht weniger als ein williges Erfüllen. In Berlin wurde noch nicht ein Fünftel der Zahl von Eintragungen erreicht, die im gleichen Zeitraum bei dem Volksbegehren für die Fürstentragung zu verzeichnen waren. Wie geben die Zahlen wieder:

- 1. Tag . . . 8 013 gegen 36 000
- 2. Tag . . . 9 181 „ 50 000
- 3. Tag . . . 8 535 „ 56 000

Insgesamt 25 729 gegen 142 000 Die Kommunisten haben offensichtlich geahnt, sie würden in Berlin allein 850 000 Unterschriften herausholen, das wäre mehr als die

Hälfte der vor zwei Jahren erreichten Zahl (1 584 082). Man begreift also die Verzweiflung, die sie packte, als sie angeht der Zahlen den schmachvollen Zusammenbruch ihrer Aktion vor Augen sahen. Und das war der Stimmungsuntergrund, auf dem der Entschluß zum Abenteuer reifte.

Lieber den Erfolg werden sich die Kommunisten, wie alle Vortrotzeure, zu den letzten Mitteln der Verzweiflung greifen, sehr gründlich täuschen. Die Zählung der Unterschriften für das kommunistische Volksbegehren hat von heute an einen anderen Sinn bekommen. Wer sich von heute an ein einziges Mal, bellenhaft mit dem Auto von den Methoden, das mit Entführungsaktionen und verhafteten Revolvern arbeitet.

Maßnahmen gegen die kommunistischen Apachen.

Berlin, 8. Oktober. (Privattelegramm.) Wie der „Montag“ meldet, hat die Abteilung Ia des Reichspräsidenten gegen die Teilnehmer des kommunistischen Landtags in der Berliner Rundfunk ein Strafverfahren eingeleitet. Gegen den Landtagsabgeordneten Schulz, der noch nicht ausfindig gemacht ist, soll wegen Falschverständnisse und großen Unfugs vorgegangen werden. Die drei anderen Personen, die an der Entführung des Vorwärts-Redakteurs Schwarz beteiligt waren, sowie der Chauffeur werden wegen Freiheitsberaubung und Falschverständnisse und großen Unfugs vorgegangen werden, falls es der Polizei gelingt, ihrer habhaft zu werden. Nach einer Mitteilung der Direktion der Berliner Funktionelle wird der Anführer Jaenisch von seinem Posten abgelöst und künftig an anderer Stelle beschäftigt. Polizeipräsident Jürgens und Innenminister Grafenitz haben sich Bericht erlassen lassen, bisher haben die Ermittlungen der Polizei zu keinem Ergebnis geführt. Hausungen bei der roten Fabne und beim Vorstand des Arbeitertribunals ergaben keine Auffassung. Der kommunistische Abgeordnete des Arbeitertribunals, Hoffman, wurde festgenommen, jedoch bald wieder freigelassen.

Stemum für Große Koalition. Unter bestimmten Voraussetzungen.

Berlin, 8. Oktober. (Radiotelegramm.) Der Vorstand der Zentrumspartei besaßte sich am Sonntag und Sonntag mit der politischen Lage. An der Debatte beteiligten sich vor allem die Abgeordneten Stegerwald und Wirth. Um Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stand die Frage, ob es angebracht ist, gegenüber der gegenwärtigen Regierung festere Bindungen eingehen oder nicht. Man entschied sich für die Große Koalition und zwar unter bestimmten Voraussetzungen, über die im einzelnen noch nichts Näheres verlautet.

Halle'sches Stadttheater.

Der Wüstling der Jatin.
Operette von Robert Winterberg. Die Operettenkomponist Robert Winterberg hat vor Jahren seine Operette „Die Dame in rot“ ein Dupl geschaffen, das weiß von der Schöpfung stand und bei der nicht die Zensurform entscheidend wirken konnte, sondern ein freieres Buch und eine wertvolle, jedoch den Maß der Handlung interessant gestaltete. Inzwischen hat Winterberg einige Operetten geschaffen, die immer Erfolg hatten, da sie nach dem Muster des Critlingwerks geformt waren. Mit der geistigen Operette „Der Wüstling der Jatin“ stellt sich Winterberg mit dem Textdichter Richard Rehle auf russischen Boden und verleiht auch der Musik einen Zug, der russisches Gepräge hat, und in die sich der Komponist merkwürdig leicht einfügt, denn die Handlung des Buches hat einen dramatischen, beinahe tragischen Unterton.

Die Musik zeigt nichts von den alltäglichen Operetten, sie hat das Recht, als jedes zu gelten und reißt in den ersten vier Akten fort an die Trer. Aber während diese opernmäßig anlingen, trägt der letzte Akt bezüglich des Buches und der Musik selbst für eine Operette eine starke künstlerische Lebens. Deshalb gab es auch in der geistigen Aufführung nicht die gewohnten Zapfenszenen oder den gemäßigten Breitenersfolg. Die wertvollsten Bieren in dem Drama sind das einwirkende Lied, das kurzweilige Potemkins und besonders gefiel das „Artikulations-Duet“, während die anderen Nummern verjagten. Unsere Operettenkaste haben sich redliche Mühe, diese Partitur zur vollen Wirkung zu bringen, es schien aber, daß die Künstler hier keine ihnen zugehörigen Rollen hatten. Doran Charlotte Wegener als Jatin Katharina, die die hohen Gesangsbegeben bald im ersten Akt Schwierigkeiten machten, aber auch im weiteren Verlauf so es zu einem besonders Erfolg bis auf das Lied, das großen Erfolg hatte.

Der Maler Max Elovgt.

Zu seinem 60. Geburtstag; geb. 8. Oktober 1868.

Ein sehr dankbare Rolle hatte Marion Kaufmann als Sophia Karischn. Sie zeigte auch getrennt die Vorzüge und mit Haaren wieder über den Fortschritt in ihrer Gesangsfaul. Zwei prachtvolle here Figuren brachten Carlotta Strempl (Frieda Lubina) und Annie Gollmitz (Eden) (Oberlin). Waldemar Fran bewegte sich in der Partie des Potemkin sehr elegant, sein ergiebiger Zernot konnte etwas weniger ergiebig sein, um besser zu wirken. Paul Herit, dem man auch für die lebendige Spieltechnik danken muß, war als Graf Panin von fittlicher Laune Max Stojens (Graf Waldimir) wurde diesmal in seiner Rolle nichtwirklich bedacht.

Die Bühnenbilder von Heinz Schrens waren in allen Teilen, besonders aber mit dem Potemkinischen Hintergrund, ganz entzückend entworfen, und die Kostüme von Peter Rohrer durchaus geschmackvoll und im treffsicheren Stil gearbeitet.

Kapellmeister Mee's holte aus dieser wertvollen Partitur heraus, was herauszuholen war. S. S.

Der rehabilitierte „Phantasi“.

Vor sechsundzwanzig Jahren wurde ein Professor der Physik der Universität in Ruseledan wegen seiner mit der Wissenschaft unvereinbaren Lehrtheorien des Behrantes entsetzt. Seine Kritiker nannten ihn einen „verächterlichen Eigenbrötler“, der des logischen Denkens nicht fähig sei. Vor einigen Tagen nun erhielt der emeritierte Professor, der heute als alter Mann in London lebt, ein Kabeltelegramm mit der Mitteilung, daß die Universität in Ruseledan einlebe, und, um es wieder gutzumachen, ihn zum Ehreprofessor ernannt habe. Der große, ich rehabilitierte Herr ist Professor A. D. Wiktorin, der Bahnbrecher einer neuen kosmischen Theorie, die durch die Ergebnisse der modernen Forschung gestützt wird. Ein glänzendes Gelingen hat es geführt, daß der vor sechsundzwanzig Jahren als Phantasi behauptete Gelehrte seine Rehabilitierung nun erlebt hat.

Zigarettenanekdoten.

Der berühmte Wiener Komiker und Lustspielbegleiter Nestor mußte einst in einem oft geliebten Kaffeehaus einen Schnorrer spielen, der von einem reichen Herren eine Zigarette gebettelt bekommt, die er dann kühnlich in die Zofse zu stecken hatte. Daß diese Zigarette seine Zigarette, sondern ein Zigarettenquast aus Holz war, argerte Nestor sehr. Er beschloß, sich an dem geizigen Theaterdirektor zu rächen. Beim nächsten Male ließ er die folgende Zigarette mit gelbem, schwebelhaft flackerndem Zofse fassen und entzündete sodann wahre Schätze darauf, daß er seinen Partner trocken fragte: „Entschuldigen Sie, was kostet denn ein Kaiser von dieser Sorte?“

„Also, mein Vierter. Sie leiden an nervöser Magenverstopfung. Ich habe Ihnen hier eine genaue Diät aufgeschrieben, und dann, merken Sie sich: „Rein Alkohol und drei leichte Zigaretten täglich, je eine morgens, mittags und abends, aber auf keinen Fall mehr! In vier Tagen kommen Sie wieder heran.“ Vier Tage später, „Nun mein Vierter, wie fühlen Sie sich jetzt?“ „Echon etwas besser, Herr Doktor; bloß, könnten Sie mir nicht die drei Zigaretten täglich erlassen? Mir wird jedesmal so übel, ich bin nämlich Nicht-raucher!“

Ein Patient wurde von einem Arzt gefragt, wieviel Zigaretten er täglich raucht. Er antwortete: „wahrheitsgemäß.“ „Zeh.“ „Sie dürfen höchstens drei rauchen“, verordnete darauf der Arzt. Der unglückliche Patient wandte sich nunmehr an einen anderen Arzt, der ihn ebenfalls fragte, wieviel Zigaretten er täglich rauche. „Nein“, lag der Patient. „Dann dürfen Sie höchstens fünf rauchen“, erwiderte der Arzt, und tief befriedigt ging der Patient nach Hause.

Frau Butterweck will ihrem Manne eine Geburtsstunde machen. Als sie im Warenaus eine kleine Jüngerin findet, fragt der Herr: „Was ist das für eine kleine oder starke Sorte?“ wünsch Frau Butterweck sagt: „Geben Sie mir eine recht starke Sorte, denn die leichten Sorten geben ja immer sehr leicht Kaputt in der Tasche.“

Ein Patient wurde von einem Arzt gefragt, wieviel Zigaretten er täglich raucht. Er antwortete: „wahrheitsgemäß.“ „Zeh.“ „Sie dürfen höchstens drei rauchen“, verordnete darauf der Arzt. Der unglückliche Patient wandte sich nunmehr an einen anderen Arzt, der ihn ebenfalls fragte, wieviel Zigaretten er täglich rauche. „Nein“, lag der Patient. „Dann dürfen Sie höchstens fünf rauchen“, erwiderte der Arzt, und tief befriedigt ging der Patient nach Hause.

Frau Butterweck will ihrem Manne eine Geburtsstunde machen. Als sie im Warenaus eine kleine Jüngerin findet, fragt der Herr: „Was ist das für eine kleine oder starke Sorte?“ wünsch Frau Butterweck sagt: „Geben Sie mir eine recht starke Sorte, denn die leichten Sorten geben ja immer sehr leicht Kaputt in der Tasche.“

Radiolan.



Elovgt gehört zu den Häuptern des Impressionismus in der Malerei. Er ist Phantasi in gewießer Beziehung. Wir bewundern in seinen Zeichnungen die Phantastie des Gebändens und die Phantastie des Auges.

Zählmann.

Jetzt muß er hin zu Stalin gehn. Vor ihm im Bücherstube stehn und schon ein Wäandchen machen. Da hat Stalin will den Raben sein, — Da hat er nichts zu lachen!

Einst schritt er wie ein kleiner Gott, Als erstes Tier im Erti-Trott. Wie mußte er zu reben! — Jetzt schleppt man „Teddy“ zum Schafott, Zerhungen und getreten!

O schände, unantbare Welt! Zu esder dieser starke Held Zur Wölfe's großen Haufen. Derz Stalin lieb's, für wenig Geld Sich Kintagsfund zu kaufen!

Severing bei der Jugend

Einweihung der alten Ritterburg Treuenburg als Jugendherberge Antwort an die Stahlhelm-Dahlinger

Am 8. Oktober. (Radiomeldung.)
Unter großer Beteiligung wurde am Sonntag die Jugendherberge einweihend die Ritterburg Treuenburg an der Sieg eingeweiht. Reichsinnenminister Severing, der an der Feier teilnahm, würdigte die Bedeutung der Jugendbewegung für den Wiederaufbau des Reiches und den Wert des Wanderns für die Kenntnis von Land und Volk und für die Verjüngung im Volk. Als Severing das Wort auf die deutsche Republik ausbrachte, verlas er ein paar Zeilen aus dem Programm, aber die Jugend ging unter den brandenden Worten der Kaufleute der Jugendlichen verloren. Ganz verdattert zogen die Stahlkrieger bald ab. Nach der Rede Severings teilte der Geschäftsführer des Deutschen Jugendherbergsverbandes mit, daß der Minister als Beleg für die Reichsregierung für die Treuenburg 10 000 M. mitgebracht habe. (Sehhafter Beifall.)

Am Nachmittag versamelte das Reichsbanner des Siegrindes eine republikanische Kundgebung auf der Treuenburg. Auch hier sprach Severing. Er begrüßte, daß das Reichsbanner an der Spitze der Treuenburg teilgenommen habe. Es komme darauf an, daß sich das Reichsbanner bei solchen Gelegenheiten stets zeige, daß weiter gesagt werden, in welchem Zeichen wir den Wiederaufbau des Reiches wollen. Unter großem Beifall teilte der Minister mit, daß er am Sonntagabend verlegt habe, daß das Reichsbanner und der Jungdeutsche Orden in das Reichsbanner für die Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn aufgenommen werden sollen, soweit ihre Jugendgruppen dafür in Frage kommen. Der Stahlhelm, der den Hof gegen Schwere bestand und die Gestalt gegen die Republik droht, könne auf solche Vergünstigungen der Republik keinen Anspruch haben.

Fla

Am Sonntag ist die Fla, die erste große internationale Luftausstellung nach dem Krieg, in dem ... Hallen am Berliner Reichstamm eröffnet worden. Die Ausstellung erstreckt eine Rauminfläche von nicht weniger als 50 000 Quadratmetern. Kriegslugzeuge zeigten die Schau nicht. An der Ausstellung beteiligten sich 20 Staaten. Die große und imposante Schau hinterläßt bei dem Besucher den nachhaltigen Eindruck, daß hier die Nationen friedlich in einem zukunftsreichen Zweig des Verkehrslebens um den Sieg ringen.
Wir kommen auf die Ausstellung noch zurück.

Das Schraubenflugzeug des Spaniers de la Cierda, das freitrotzt aufsteigt und so oben geht, ist Sonntag nachmittag auf dem Flugplatz in Tempelhof gelandet. Das Flugzeug ging in der Luft fast senkrecht nieder und stand auf gewissem Zeit in der Luft still.

Ein berühmter Gast kommt zur Fla



Die Internationale Luftschiffahrts-Ausstellung, die am Sonntag in Berlin eröffnet wurde, wird besucht einen berühmten Gast empfangen: den amerikanischen Piloten Wiley Post, der im Juni 1927 mit einem kleinen Flugzeug über den Ozean unternommen hatte und in Alaska landete. Wiley Post hat sich mit seinem kleinen Flugzeug eingeschiffert und wird vom Luftschiffahrtsamt mit diesem Flugzeug nach Berlin fliegen.

Kommunalwahlen in Seefeld

Keine nennenswerten Beschreibungen Bewohnte Kommunen.

Hamburg, 7. Oktober. (Radiomeldung.)
Die Bürgervertreterwahlen in den kleinen hamburgischen Landstädten Seefeld, die am vergangenen Sonntag wegen der kommunalistischen Überlegenheit auf das Reichsbanner abgeben und heute wiederholt wurden, haben am Sonntag stattgefunden, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen ist. Von den 3890 Wahlberechtigten sind 3374 zur Wahl gegangen. Das sind 87 Prozent.

Gegenüber der Wahl vom 23. Oktober 1927 brachte diese Wahl nur geringfügige Änderungen. Alle Parteien haben infolge der härteren Wahlbeteiligung an Stimmen gewonnen, besonders die bürgerliche Einheitsliste, offenbar unter dem Eindruck der blutigen Ereignisse des letzten Sonntags. Es erhielten Stimmen: Sozialdemokraten 767 (bisher 690), Kommunisten 1386 (1289), Bürgerliche 1109 (944), eine Sonderliste 192 (134). Die Siegerliste brachte einen Gewinn der Bürgerlichen auf Kosten der Kommunisten. Es erhielten: Kommunisten 9 (bisher 8), Bürgerliche 7 (6), Sozialdemokraten 4 (4). Im Stadtrat erhielten die Kommunisten drei, die Bürgerlichen zwei und die Sozialdemokraten einen Sitz wie bisher.

Die hafenpolizeiliche Kontrolle der ankommenden Fremden hatte zur Folge, daß acht Personen festgenommen wurden, und zwar drei wegen Besitzes von Stahltruten und Gewehrschüssen, eine Person, die ein Fingerring bei sich trug, und vier wegen unbesagten Besitzes von Schusswaffen. Die ersten vier wurden nach Feststellung ihrer Personalien ent-

lassen. Die anderen vier blieben in Haft. Bei allen acht handelt es sich, wie von der Polizei festgestellt wurde, um Kommunisten. Diese Feststellung ist besonders wichtig, weil die Kommunisten bisher bei allen Zusammenkünften abgewiesen haben, daß ihre Anhänger Schusswaffen tragen.

Preussischer Landtag.

Es bleibt bei Vertagung der Kommunalwahlen bis Herbst 1929 - 4 Wochen Landtagsferien.

Berlin, 8. Oktober. (Eig. Bericht.)
Der Preussische Landtag beendet am Sonnabend seine 10. Sitzung. Die bürgerliche Mehrheit setzte zunächst den Stempel unter die Vertagung sämtlicher Kommunalwahlen auf den Herbst des nächsten Jahres. Obwohl die Sozialdemokratie sich bis zum äußersten gegen diese Beschließung wehrte, schimpften die Kommunisten auch bei dieser Gelegenheit wie die Kobykopen. Angeblich sollen sie Panzerkreuzer vorführen. Dazu liegt nach den bisherigen Ergebnissen der Volksbefragung wirklich nicht der mindeste Grund vor.

Der Hauptteil der Sitzung fällt die Debatte über den beschleunigten Antrag auf Annahme der Beamten, die aus politischen Gründen befristet worden sind. Abg. Rüttner (Soj.) stellte in drastischen Fäulen gegenüber, wie man mit freitrotzigen Beamten im alten Staat umsprungen ist und welche außergewöhnliche Gebühre und Rangum mit gegen ihre feindliche Beamte an den Tag legt. Der Deutschnationale Steuer antwortete darauf mit einer Verleumdungsbrede über die Art. Treiben konnten die Deutschnationalen damit nur, daß alle Parteien von ihnen abriden, während die Rationalsozialisten begünstigten Fäulenlassen erpulten. Im Beamtenausschuß soll geprüft werden, ob Beamte, die aus Not oder Zeitschmerz befristet haben, amnestiebedürftig sind; an eine Wiedereinstellung der Feinde der Republik ist in Preußen nicht zu denken.

Nach Erzielung einiger Beschlüsse ging die Sitzung heute ab. Die Kommunisten wollen schon am 17. Oktober wieder anfangen. Haben sie es so nicht in den Verhandlungen über die Große Koalition?

Sold Luderdoeff.

Silke, Mörder!

Luderdoeff ist bestommen. Er hat es mit der unvollständigen Angst bekommen; mit einer ganz ordinären Zivilistenangst. Freudenweilbold hat ihm geschrieben, man habe den General des Weltkrieges zum Tode verurteilt. Das hat ihn so erschreckt, daß er flüchtig zum Postamt lief, um Linderburg (patentlang anzulegegraphieren. Im Namen von Millionen Deutschen fordert er Schutz vor Mördern und Tod.

Satz und gut: Luderdoeff schwört in Todesstunde. Er sieht Freund Hein die Knochenband austreten, gegen sich - Luderdoeff. Dieser selbst „Zapfenhengel“, wie die Soldaten zu sagen pflegen, hat es in seinem Zuge getan, Millionen seiner Soldaten der Freiheit zu befristigen und ihnen die Schuld an der Niederlage zuzuschreiben. Das ist der Herr General, der Jahre hindurch, Tag für Tag, Gefährde für Gefährde Millionen Männer in die Gefahr und in den Tod jagen konnte, ohne Angst zu haben. Es galt ja damals nicht sein eigenes Leben, es galt nur das Leben der anderen. Das war ihm billig und ihr Tod fiel ihm nicht schwer. Es gab eine Zeit, da war der böstliche Held sogar überzeugt, der Krieg liefe verloren, wenn kein Massenangriff, jedes neue Opfer nutzlos. Dennoch ließ er firmieren, hegen und töten. Bis alles verloren war und er die blaue Brille nahm. Aus Angst um sein Leben.

Deutsches Kohlenbild beim japanischen Autocentren.

Bei einem japanischen Autocentren in der Nähe von Osaka wurde veranschaulicht, daß es Kohlenbild zum Tode führt. Es zeigte sich, daß das deutsche Kohlenbild in seiner Leistung dem Naturgesetz in seiner Weise nachsteht. Das Experiment wurde von einem japanischen Unternehmern durchgeführt, das in Japan die Kohlenverfeinerung nach deutschen Patenten aufbauen will.

Freispruch Friedrich Treibers

Der Staatsanwalt beantragt Todesstrafe - Schwer belastende Zeugenaussagen

Im Dresdener Mordprozess beantragte am Sonntag der Anklagevertreter, den Angeklagten Treiber wegen Mordes zum Tode zu verurteilen. Zu Beginn der Verhandlung wurde der 64jährige Bergführer Oberdorfer aus Heiligenblut als Sachverständiger vernommen. Er erklärte es für unmöglich, daß jemand beim Aufstieg auf das Goldschornstein unterwegs abstrich, da es dabei gar keine Stützpunkte gäbe. Der Angeklagte hat den Zeugen in Heiligenblut unmittelbar nach dem Unfall gefragt, seine Frau sei bereits während des Aufstiegs abgestürzt. Die Zeugin Hildegard Wiegler

Der Verkäufer Träger befindet, der Bruder Fräulein Doyer, mit dem er sich befreundet habe, habe ihm eines Tages erzählt, daß er einen Bekannten mit einem Paket Briefen über den Unfallfall und einen Verlobungsring aufbewahre. Doyer habe ihm weiter erzählt, daß er am Tage nach der Katastrophe mit der Schwelger auf dem Zelegraphenamt gewesen sei, und daß am Tage darauf eine Depesche eintraf, die den unangefangenen Inhalt hatte: „Es ist vollbracht.“
Es folgt dann die Vernehmung des Rostitzer Hermann Doyer, des Bruders der Anmerker



Unter Bild zeigt das Goldschornstein bei Heiligenblut, von dem die Frau Treiber in die Tiefe stürzte.

schiedet zunächst, wie ihre Freundin Annermarie Doyer den Angeklagten kennengelernt hat. Die Doyer habe ihr später erzählt, sie brauche nicht mehr zu arbeiten, denn Treiber bezahle alles für sie. Infolge ihr Mörder und stelle ihr sein Auto zur Verfügung. Außerordentlich belustigt wies die Anklage der Zeugin Lorenz, bei der Treiber sich nach dem Tode mit der Doyer eingemietet hatte. Die Zeugin erklärt, Fräulein Doyer habe einmal zu Treiber am Telefon gesagt: „Ach, du, du geht ja über die Zeiten.“ Treiber sei eines Tages plötzlich von der Polizei abgeholt worden. Als die Doyer, nach dem Erscheinen der Polizei nicht zugehen war, nach Hause kam, habe sie, noch ehe die Zeugin ihr etwas mitteilen konnte, auf die offenkundige Tür des Büroschließens hingewiesen und erwidert ausgesprochen: „Ach, jetzt haben sie ihn geholt. Wenn die Schranke offenstünde, ist es das Zeichen, daß sie ihn geholt haben.“ Als sich die Zeugin dann anschaute, zur Polizei zu gehen, um Treiber, den sie für unschuldig hielt, anzufragen, habe die Doyer fortwährend gerufen: „Ach, Sie müssen ja nicht, Sie haben ja gar keine Ahnung.“

Doyer. Der Bestigende hält ihm vor, daß er am 10. Dezember 1926 seinen Eltern geschrieben habe, er komme ihnen über den Unfall in Heiligenblut noch vieles schreiben. Er sage aber nur, daß die Sache nicht gut auslaute werden. Anna geht es jetzt sehr gut, aber es sei Regen heimgel. Ihr könnt Euch das Weitere denken. Ernüchtert diesen Brief. Der Zeuge hat am 20. Dezember einen zweiten Brief an die Eltern geschrieben, in dem es heißt, Treiber wolle nicht, daß er, Doyer, alles von seiner Schwester wisse. Der Brief schließt: „Die hatten schon Angst, daß Treiber verurteilt würde wegen ... Das folgende Wort ist durchstrichen. Als der Bestigende den Zeugen anforderte, das von ihm geschriebene und durchstrichene Wort zu lesen, laut Hermann Doyer unter großer Bewegung des Brustkorbs mit leiser Stimme: „Mord.“ Damit war die Beweisführung geschlossen.

Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe. Das Gericht sprach Treiber wegen Mangels an Beweisen frei.

Die Mutter vergiftet.

Die Breslauer Kriminalpolizei hat den 46 Jahre alten Landwirt Olois Gleisner aus Camern im Kreise Wohlau und seine 59jährige Ehefrau wegen Giftmordes verhaftet. Beide haben die 79jährige Mutter Gleisners mit Strichnin vergiftet. Das uneheliche Paar war es überflüssig, die alte Mutter noch weiter zu ernähren. Als sie dieser Tage der alten Frau, bei der Anwesen früher gehört hatte, ein Deputat im Werte von 200 M. auszahlen sollten, mifchten sie in ihre Speise 125 Gramm Strichnin, das zur Vergiftung von 120 Menschen ausreicht. Die Gleisner hoch unter fortwährenden Schreien zusammen und starb. Hilferufe verhallen nicht in der Bernehmung keine Reue.

Mord eines Strafgefangenen.

In Markt-Bohnen im Kreise Strahlen (Schlesien) löst der 57jährige Strafgefangene Fritz Simon aus Breslau ein siebenjähriges Mädchen vom Spiel fort und ermordete es auf ein-mal. Die Leiche wurde in einem Gestrüpp am Flußufer gefunden. Simon hatte wegen verdringener Straftaten in Breslau drei Jahre Gefängnis zu verbüßen; wegen einer langwieriger Straftat wurde ihm Strafbefreiung bewilligt, so daß er in seine Heimat zurückkehren konnte. Der verhaftete Mörder ist gefänglich.

Ein junges Mädchen verschunden

Seit einigen Tagen wird die 17jährige Tochter Margot des Stadtmilitärs Siebenow aus der Weihenburger Straße in Berlin vermisst; sie war vor kurzem aus der Schule der Banden- und Jubeltaktunter entlassen worden. Das Mädchen war in den letzten Tagen wiederholt spät vom Hause fortgegangen und hatte verdringliche Gasen neben mit nach Hause gebracht, deren Menge, fünf den Eltern schmerzhaft blieb. Man befürchtet, daß die Verschunden eine Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Mit 600 000 M. Staatsgeldern geflüchtet ist aus Griechenland der 55 Jahre alte Grieche Japapas, der gegenwärtig in Deutschland gesucht wird. Der Flüchtling tauchte dieser Tage von Paris aus in Frankfurt a. M. auf, nannte sich Fritz Dolats und fuhr nach Bad Wiblingen weiter, wo sich ihm ein Deutscher namens Josef Karl angeschlossen.

Selbstmord beim Begräbnis.

Im Armenieriertel von Konstantinopel erhielt dieser Tage ein Leichenbegängnis eine nicht alltägliche Unterbrechung. Der Tote war das Opfer eines Selbstmordes, den der Mörder hatte man nicht eifrig suchen können. Als der Trauerzug mit einem Straßenbahnwagen kreuzte, entdeckte die Trauergäste den gestunden Mörder auf dem Hinterperon des Wagens. Die Trauergesellschaft ließ den Sarg mitten auf die Straße. Der Mann sprang von dem Sarge in die Straße und verlor bald und übergab ihm schließlich der Polizei. Dann wurde der Sarg wieder aufgenommen und zur Bestattung geleitet.

Autobus tödtet ein Ehepaar.

Berlin, 8. Oktober. (Privattelegramm.)
Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich Sonntag früh vor Wittenberg in Berlin in der Hohenstraße. Ein Autobus, der die Straße in rascher Fahrt entlang kam, überfuhr auf der Höhe der Straßenkreuzung ein Ehepaar, das den Fahrdamm überquerte und nicht festgehalten sind, waren sofort tot.

Stand in einer Irrenklinik. Die Geil- und Geisteskrankheit der Meraner Brüder in Reuß wurde von einem großen Dachstuhlbrand, der den gesamten Nordflügel umschloß, heimgeführt. Die Betroffenen wurden unter Aufsicht der Ärzte und des Pflegepersonals in den Garten gebracht. Ein Feuerwehrcmann wurde durch einen herabfallenden Balken am Kopf verletzt. Der Dachstuhl brannte vollständig ab.



Die Herbstfreuden nahen.

Nach Erwärmung Regenwetter.

Die für die Jahreszeit sehr frühe Witterung der letzten Septemberwoche hat, wie erwartet, auch den Oktoberbeginn überdauert. Kaltluftzufuhr aus dem Norden des Erdteils trug die Frostgrenze, die fast stets vom Norden Standlinien südwärts vorzudringen pflegt, zeitweilig über Polen schon bis nahe an den 50. Breitengrad, im südrussischen Bergland erhielt sich eine Frostinsel sogar bis über den 45. Breitengrad hinaus.

Aber auch im übrigen Mitteleuropa wankten die Temperaturen nachts ständig bis nahe an den Gefrierpunkt, selbst in Süddeutschland, wo am Ende der Vorwoche bei der Annäherung eines Tiefes von der Hispanische das Thermometer vorübergehend beträchtlich stieg. Der herannahende Tiefdruck vom Atlantik ließ schon in der Nacht zu Mittwoch auch in Norddeutschland den Luftdruck so erheblich steigen, daß sich der Kern des nordatlantischen Hochdruckgebietes seit der Wochenmitte über dem mitteleuropäischen Festland verlagerte, während des Stagerasties nordwärts abzog, sich dabei aber noch erheblich vertiefte. Der Kaltluftstrom auf seiner Rückseite trat noch weiter zur Verstärkung des kontinentalen Maximums bei, was zur Folge hatte, daß seit Mittwoch in ganz Mitteleuropa zwar noch sehr kühles, aber ruhigeres, heiteres und trockenes Wetter herrschte.

Diese sehr rasch eingetretene Wetterbesserung war im wesentlichen durch den völligen Abbau des nordatlantischen Hochs und seinen Abzug auf das mitteleuropäische Festland bedingt. Die treibende Kraft war ein über dem mittleren Atlantik entstandener tiefer Sturmwirbel mit einem Minimum unter 720 Millimeter, der demnach auf die Wetterlage bei uns ausschlaggebenden Einfluß gewinnen dürfte. Mit seiner um die Wende der Woche zu erwartenden Annäherung werden die Winde nach Südosten bis Süden wehen, zunächst ziemlich bewolkt, dann aber mit den Temperaturen in der Richtung von Westen nach Osten nicht unbedeutlich zum Steigen bringen. Dann wird Erhebung einsetzen, aus der sich bei ungehör normaler Temperaturen regenerisches und mißliches Wetter entwickeln wird.

Sofortiger Bau des Arbeitsamtes gefordert

Die am Freitag stattgefundene Sitzung des Ortsausschusses Halle des ADGB, beschäftigte sich in der Hauptsache mit Arbeitsamtsfragen; über die Genosse Schumann referierte. Er gab einen Bericht über Entwicklung der Verhältnisse beim Arbeitsamt in Halle, die Zusammenfassung des Ausschusses und Vorstandes, die dabei stattgefundene Benachteiligung der freien Gewerkschaften und den außerordentlichen Mangel an Rücksichtnahme gegenüber den Wünschen der Arbeiterschaft. Er ging dann weiter auf den unerträglichen Zustand des Arbeitsamtes ein und forderte den Neubau eines Gebäudes. Nach einer Aussprache wurde nachstehende Entschließung des Kartellvorstandes mit 26 gegen 22 Stimmen der kommunistischen Delegierten angenommen:

„Der Ortsausschuß Halle des ADGB, stellt fest, daß der bisherige räumliche und sanitäre Zustand des Arbeitsamtes Halle unerträglich geworden ist. Er richtet daher an die Stadt Halle und die Reichsanstalt für ABA, das dringende Ersuchen, durch gemeinsame Vereinbarungen den raschen Bau eines Arbeitsamtsgebäudes zu fördern und durch abschließende Inangriffnahme des Baues dem unerträglich gewordenen Zustande abzuhelfen.“

„Ein Rassenbericht gab der Kartellassessor Etzlicher, dem einmütigen Entschluß erteilt wurde.“

Ein besonders bedauerliche Angelegenheit, über die berichtet wurde, war die von der kommunistischen Partei gestiftete Jugendveranstaltung in der vergangenen Woche, in welcher die kommunistische Partei planmäßig geschäftsfeldbildende Jugendliche geschildert hatte, die sich dort unternahm

benahmen, die Versammlung störten und nicht nur andere gesunde Jugendliche niederbrüllten, sondern auch eine Schlägerei provozierten. Das Kartell hatte daraufhin an die in Frage kommenden Gewerkschaften die Aufforderung gerichtet, zur Vermeidung des Eingetretens der Hauptverhältnisse sich über ihren Willen zu erklären, die Jugendbewegung entsprechend den Satzungen und Richtlinien des ADGB, weiterzuführen. Dies löste den Jörn beschriebener kommunistischer Kartelldelegierten aus, die einen flagranten Verstoß ausführten, indem sie einerseits Protokollstrichen über die zerfallene Jugendversammlung vergaßen, andererseits eine klare Erklärung zur selbstverhandlichen Förderung der Beachtung der freigezwirtschaftlichen Grundsätze und Richtlinien vermeiden wollten. Wie sind in alle Kameraderer Richtung,“ sagte ein prominenter Kommunist, „man will uns Kommunisten aber ausschließen.“

Nachdem noch eine Anzahl organisatorischer Fragen und Grenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Gewerkschaften besprochen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Gewert wird noch, daß die Versammlung das Andenken des so früh verstorbenen Genossen Friedrich Bernide durch Erheben von den Plänen ehrte.

Entgegen einer „Massenfampt“notiz vom Sonnabend wird uns mitgeteilt, daß das Kartell zum Parteiverzeubau überhaupt nicht Stellung genommen hat, daß auch eine Entschließung zu dieser rein politischen Frage nicht vorlag; über eine solche ist daher nicht abgestimmt worden. Die „Massenfampt“, notiz ist daher falsch.

Doch Bürgerblod.

Trotz absehender Faltung der Demokraten und Volksparteier wird die bürgerliche Gemeinschaft zur Stadterordnetenwahl kommen. Mit sichtlicher Beileidigung teilt diese durchaus nicht ersichtliche Tatsache das bürgerlich-demokratische Organ mit. Der bewußte „Der Ausschluß“ beriet vor einigen Tagen erneut über die Möglichkeiten zur Zusammenfassung des Bürgerblodes, nahm vor der Erklärung der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei Kenntnis, nach der sie die Beteiligung an einer Einheitsliste der Bürgerchaft ablehnen und erzielte Einigkeit darüber, daß

„eine Gemeinschaftsliste, umfassend Vertreter des Bürgertums ohne Rücksicht auf ihre parteipolitische Zugehörigkeit, als letztes Mittel gelten muß, einer weitergehenden Zersplitterung der bürgerlichen Stimmen vorzubeugen. Man wird demnach auf diesem Wege weiterstreben.“

„Bis zur Wahl im nächsten Jahre wird man sich schon wieder betragen haben. Was aber: „Wenn wir schreiten“ an Seite!...“

Das Ueberfallkommando hat am diesmöglichen Wochenende Schonzeit gehabt. Es wurde nur zweimal alarmiert zur Schlichtung des sonntäglichen Hausstrafs.

AD., Ortsverein Halle.

Deute Montag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 14, eine

erweiterte Vorstandssitzung

mit den Ortsbezugsführern und Ortsbezugsassessoren statt. Die Besonnen werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Das Sekretariat.

Die Frauengruppe der AD. und die Arbeiterwohlfahrt veranstalten morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, im Kartellzimmer des Volkspart einen Abendsabend für die Genossin Wackwitz. Da die alte Kampferin an diesem Abend zum letzten Male zu den Genossinnen sprechen wird, darf auf starken Besuch gerechnet werden. Alle Genossinnen und Genossen sowie die Mitglieder der AD. sind eingeladen.

Vor 50 Jahren.

Die Festschrift zum 21. Oktober.

Die der Parteiverlag J. S. W. Dies Nachj., Berlin, herausgegeben hat, liegt jetzt vor. Auf 16 Seiten hat der bekannte Genosse Rammfänger die historische Denkmäler in Wort und Schrift vereinigt. Zahlreiche Abbildungen bekannter Dokumente und viele Bilder hervorragender Kämpfer der damaligen Zeit geben der auch reichlich bebilderten Festschrift einen angenehmen Charakter. In besonderen Kapiteln wird weiter die damals als „Bewegungsorganisation“ bestehende sozialdemokratische Bewegung geschildert. Die rote Flut steigt trotz Ununterdrückung. Durch den 1890 errungenen Willensnachlass wurde das verhängnisvolle Gesetz in Kraft gebracht. Ein Edel hat über einen Bisimard gefehlt.

Es ist nur zu wünschen, daß recht viele Exemplare dieser eindrucksvollen Gedenkschrift in der weitesten Kreise, vor allem unter der heranwachsenden Generation, Verbreitung finden. Sie ist zu beziehen durch unsere Buchhandlungen oder durch die Zeitungsanstaltsträgerinnen. Preis 25 Pf.

Energischer Lehrerprotest.

Der in Halberstadt tagende Lehrerverband der Provinz Sachsen nahm eine Entschließung an, die „mit härtestem Befremden“ davon Kenntnis nimmt, daß die Stadt Halle bei der Errichtung der neuen Königlichen Akademie übergegangen wurde. Die Lehrerschaft müsse sich angeschlossen dieser Tatsache ihre weitere Mitarbeit an dem weiteren Aufbau der Akademien vorbehalten.

OVERSTOLZecht MACEDONISCH

Die kostbaren Macedonen-Tabake konnten in Deutschland bislang in keiner billigen Zigarette als Mischungsgrundlage verarbeitet werden. Das wurde uns erst möglich durch die rationelle Herstellung grosser Mengen einer Zigaretten-Marke, die auf das sparsamste verpackt ist. Da wir alle diese Ersparnisse nicht für uns behalten, sondern



sie immer wieder zur Verbesserung der Tabak Qualität verwenden, haben wir selbst unserer 5Pf-Zigarette OVERSTOLZ eine echt macedonische Mischung geben können. Es ist genau derselbe Macedonen-Tabak, der einst den Weltruf der türkischen und ägyptischen Fabrikate begründete, er hat auch unsere OVERSTOLZ zur meistgerauchten Zigarette gemacht.

KÖLN · HAMBURG

Haus Neuerburg

DRESDEN · TRIER



Bezirksspiel in Greppin unentschieden

Bitterfeld (8. Bezirk) — Halle (6. Bezirk) 2:2 (1:2)

Greppin, 8. Oktober. Gestern trafen sich in Greppin die Bezirksmannschaften vom 6. und 8. Bezirk. Die halbsche Mannschaften mußte durch Föhriger Spieler aufgestellt werden, da einer der angeleiteten Spieler rechtzeitig abging, und die Spieler von wegen, in Halle zu spielen. Dadurch war das Geländebild zerfallen und jede Hoffnung auf gutes Abschneiden genommen. Aber es kam anders. Die Mannschaften spielten mit besonderem Eifer und beiseitige sich, flaches Kombinationspiel vorzuführen.

Mit Halbtentemp begann das Spiel. Die vier Föhriger Stürmer (Gulbinski stellte Fichte) brachten ständig den Ball nach vorn. Die Baurerreihe (Ammendorf), Beyer (Förbig) und Große (Wörbers) hielt den schnellen Bitterfelder Sturm in Schach. Auf und ab ging das Spiel und bald ging Halle durch Gulbinski in Führung. Feinderstige Ecken brachten nichts ein. Der Torwart Krieger (Wörbers) löste seine schwere Aufgabe gut, konnte jedoch einen scharfen Schuß nicht wehren. 1:1. Halle wurde lebhafter, durch Planke von links ließ Gulbrecht das Führungstor. Nach der Pause war Bitterfeld mehr im Vorteil. Halle hingegen bedeutend technischer, mußte sich aber sehr bei energiegelobten Anstrengungen. Die Bitterfelder Schütz (Krieger) und Nierenau (Sportplatz) hatten schwer zu arbeiten. Nierenau machte der rechte Käufer Fond. Der Eiferer wurde sehr gut gehalten. Kurz darauf fing Halles Torwart einen hohen Schuß.

Durch Halles weiche er den Ball und mühselig gleich Bitterfeld aus. Nach einigem Auf und Ab, bei dem es einmal die Lunte rettete, fand das jederzeit offene Spiel sein Ende. Eden 9:3 Bitterfeld.

Das Einleitungsstück der beiden Jugendmannschaften lag die 1. Jugend von Fortuna-Greppin nach einem völlig überlegenem Spiel mit 7:1 in Front. Die Aufstellung der Bezirksjugend war eine recht unglückliche, so daß die technisch guten Fortunamen leichtes Spiel hatten. Wo war zu diesem Spiel der Bezirksjugendleiter?

Vor dem Spiel wurden zwei Begrüßungsansprachen gehalten. Für den 8. Bezirk sprach der Aufklarungsleiter Chemnitz, für den 6. Bezirk der kommunistische Stadtordeordnete Pezold aus Halle. Sie konnten sich natürlich nicht verstehen, auf die Anschlüsse hinzuweisen und be-

stiegen sich sogar zu dem feierlichen Schwur, dafür einzutreten, daß die Ausgeschlossenen im Bund wieder aufgenommen würden. Wir sind der Meinung, daß ein herabiges Funktionäre bei einer Bezirksverwaltung von zwei Bezirksfunktionären des Bundes eine Ungleichheit ist, die von den Bundesinstanzen nicht gebildet werden darf.

Katania 1 — Wörmlich 1:0. Beide Mannschaften standen sich im Serienpiel gegenüber. Bis Halbzeit spielten beide Mannschaften gleich. Mit 1:0 für Katania ging es in die Pause. Nach dem Wechsel hatte Katania etwas mehr vom Spiel und konnte das 2. Tor erzielen. Es war ganz gefahrlos. Durch Selbsttor sah Nr. 3. Bald folgte durch schönen Kopfball Nr. 4. Bis zum Schluß konnte K. noch einmal einsehen und stellte das Resultat auf 1:0.

Katania 1. Jgd. — Fortuna 1. Jgd. 0:1. Frau-Weiß konnte in Brauchfeld gegen die dortige zweite Mannschaft mit 3:1 gewinnen.

Grüders 1. Jgd. gegen Brauchfeld 1 ziemlich hoch mit 1:13.

Mit ausgeschlossenen Mannschaften, die im allgemeinen nur unter sich Spiele austragen, haben, soweit wir erfahren konnten,

Die kommunistische Partei hat durch ihre Spaltung der Arbeiterpartei überlegen erreicht, daß ein Teil der bundesweiten Mitglieder außerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportbundes liegt. Die letzten alle bundesweiten Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, soweit sie sich noch in den angeschlossenen Vereinen befinden, auf Rückmeldungen von Bundesvereinen vorzunehmen oder sich als Abteilungen in den bereits bestehenden bundesweiten Vereinen zu organisieren.

Es gilt, den durch die kommunistische Verengungsdarbeit verlorenen Boden und das Vertrauen zur Arbeiterpartei wieder zu gewinnen. Kein bundesweites Mitglied darf die Reihen der Spalter durch seine Mitgliedschaft verlassen. Jetzt dem Beispiel der Berliner Genossen!

Brudorf und Wörmlich gespielt. Von Brudorf, die gegen TSC. antwort, spielten nur acht Mann, drei Spieler weigerten sich, das Spielfeld zu betreten.

Die Athletenvereine zur Kartellfrage

Ein überflüssiger Verlauf — Bis 15. Oktober Entscheidung

Halle, 8. Oktober. Die am Sonntag in Halle abgehaltenen Bezirksführung des 1. Bezirks der Arbeiter-Turn- und Sportbundes (6. Kreis) war von allen halbsichtigen Vereinen besetzt. Die Sitzung nahm einen schlichten Verlauf. Der Kreisvorsitzende Georg Wittig eröffnete die Versammlung mit dem Tagesordnungspunkt „Erläuterung der Kartellfrage“. Er leitete die Sitzung ein, indem er die Vorgänge im halbsichtigen Sportkartell und wie im weiteren Verlauf auf das langjährige Bestehen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hin, der sich im Laufe der Jahre zu einem adlungsgebietenden Verband entwickelt habe und dem die Durchführung des Sportes als oberstes Zielmotto galt. Dards Briefwechsel mit der Bundesleitung sei er beantragt worden, die Vereine zur Stellungnahme zur Kartellfrage zu veranlassen. Die Vereine müßten sich bis 15. Oktober über den Beitritt zum Kartell entscheiden. Wittig verlas dann ein Schreiben des Bundesvorsitzenden, der mit dem Berliner Kreisvorsitzenden in derselben Angelegenheit schon verhandelt hat. In dem Schreiben wird betont, daß die Berliner Athleten gewillt sind, sich dem neuen Kartell anzuschließen. Die Entscheidung wird auch in Berlin bis 15. Oktober gefällt.

An der Diskussion beteiligten sich Wabbel und Habas (Hals), Kerschmann (Schles), Philipp (Germania-Jensenfeld) und Gerlach (Adler). Nach einigem für und wider leitete Adler einen Antrag ein, der einstimmig angenommen wurde und der folgenden Wortlaut hat:

„Wir unterzeichneten Vereine stellen uns dem neuen Kartell zu einer unbedingten Ausprägung unter Hinweisung von zwei Bundesmitgliedern sämtlicher alten Kartellvereine zur Verfügung.“

Diesem Entschließen trat Käßles, 09, Adler und Germania-Greifchen bei.

Eine solche Konferenz würde natürlich eine glatte Kapitulation vor den kommunistischen Beschlüssen bedeuten. Wir beraten hier Geheimnis, wenn wir auf Grund unserer Kenntnis der Dinge schon heute feststellen, daß an eine solche Generalversammlung auf keinen Fall zu denken ist. Auch die Athletenvereine werden nicht umhin können, sich klar zu entscheiden. Vorher gibt es keine Verhandlungen, das ist der Wille der Zentralkommission.

Kommunisten gehen zu den Bürgerlichen über

Dem neuen Arbeitersportkartell in Halle Berlin gehören jetzt 68 Vereine mit über 20.000 Mitglieder an. Dazu ist noch zu bemerken, daß in dieser Zahl alle Vereine nur einmal enthalten sind, nicht wie früher, wo jede Abteilung getrennt aufgeführt wurde, so daß die Stärke der Bewegung künstlich aufgehoben erschien. In der neuen freien Fußballvereine zusammengelassen, die ihre Serienzettel bereits ausstragen. Obwohl die ausgeschlossenen kommunistischen Vereine noch viel mehr sind, geht ihr Verfall rasch voran. Besondere Bedenken sind von der ehemaligen Bundesfußballmannschaft von Adler 20 Berlin schon die Hälfte ins bürgerliche Lager abgewandert. Wenn man bedenkt,

welche Jubelstöße die kommunistische Presse über den Sieg der „oppositionellen“ Adler-Mannschaft beim Spiele um die Bundesmeisterschaft angestimmt hat, so muß diese Tatsache etwas erschütternd wirken. So sehen die Bundesbesitzer des einzig wahren Arbeitersportler aus!

Das neue Berliner Kartell hat seine Tätigkeit aufgenommen und seine erste Gehaltsausgleichung abgegeben, die einen vorbildlich-schönen Verlauf nahm und sich angenehm abzeichnete von den früheren Zusammenfassungen mit der ehemaligen Kartellvereine der AFD, Zentrale. Es wurde beschlossen, sich am 21. Oktober an den Demonstrationen der SED, anlässlich der Eintragung an das Sozialistengesetz zu beteiligen.

Handballbesuch aus Anhalt

Fichte 1b (Halle) — Fichte 1 (Dessau) 1:9 (0:3)

Halle, 8. Oktober. Sofort nach Antritt ein flottes Spiel. Beide Mannschaften hielten sich gleich zu Anfang die Waage. Allmählich schälte sich eine technische Überlegenheit seitens Dessaus heraus. Durch Gulbinski fiel das erste Tor, dem bald darauf ein zweites und drittes Tor folgte. Nach kurzer Pause wieder flottes Spiel. Halle legt merkwürdig nach, wodurch Dessau immer mehr und mehr aufkam und das Spiel fest in die Hand nahm. In gleichen Umständen erzielten sie bis zum Schluß sechs weitere Tore, denen Halle nur ihr Ehrentor entgegenbringen konnte. Der Schiri konnte mit einigen Ausnahmen befriedigen. Dessau stellte eine flotte Mannschaft. Der Sturm zeigte besonders im Innenkreis starke Durchschlagskraft. Bei Halle vermehrte das noch so gute Zusammenhalten. Der Torwart konnte dem schußkräftigen Sturm Dessaus nicht widerstehen.

Alle Herren (Fichte) — Fichte III (Dessau) 7:3 (3:2). Die „Alten“ behaupteten wieder ihre gute Form. Die erste Halbzeit ausgesprochenes Spiel. Nach Halbzeit zeigten die „Alten“ höhere überlegende Leistungen und stellten bis Schluß obiges Resultat sicher.

Fichte (Halle) 1. Jgd. — Fichte (Dessau) 1. Jgd. 9:0 (6:0). Dessau konnte der in guter Form befindlichen Jugend Halles keinen großen Widerstand entgegensetzen. Der Spielverlauf entspricht dem Resultat.

Trommelball. Fichte (Halle) — Fichte (Dessau) 80:126 (26:60). Ein schönes Turnspiel, was leider so selten Beachtung findet, weitestens in unserem Bezirk. Die mehr uninteressant, daß sich dieses Spiel mehr durchdringt. Halle konnte von Dessau viel lernen in Beziehung auf Schlagfertigkeit und Stellung im Spiel. Also fleißig trainieren!

Handballbundesmeister Wien-Münster in Berlin.

Der alte und neue Handballbundesmeister trug auf seiner Rückreise von Magdeburg, wo er sich durch einen 4:2-Sieg über Fernerleben die Meisterhaftigkeit erneut geholt hatte, gegen die Berliner Turnerschaft 1.030 Berlin, Bezirk Wedding, ein Spiel aus und gewann 7:3 (4:3). Die Berliner begannen das Spiel in einem ungewöhnlichen Tempo und warfen in den ersten Minuten vier Tore. Dann fanden sich die Wiener gut zusammen und erzielten den Ausgleich. Noch einmal gingen die Turnererhitzer in Führung, später kamen sie gegen das genaue und systemvolle Spiel der Wiener nicht mehr auf.

Handball. Völlendorf 1 — Seeben 1:6 (1:1). Völlendorf Jgd. — Reibeburg Jgd. 4:2 (0:1). Zwintshöna 1 — 1909 1:10 (0:0). Zwintshöna Jgd. — Merseburg Jgd. 7:4 (3:2).

Handball auf dem Sandanger

Regattaklub 1 — Fichte-Förbig 1 2:3 (2:0).

Auf dem Sandanger in Halle trafen sich beide Mannschaften vollzählig. Nach Antritt gelang eine Überlegenheit vom R.R.D. Nach 10 Minuten fiel durch den Mittelstürmer Nr. 1 im Kasten. Förbig hat seine Stärke in dem Mittelstürmer. Des öfteren legt er sich schnell durch, doch ist er teils gut abgedeckt, und Jöwig kam mit der Verteidigung hinaus. Während der Torwart von 3. viel zu tun bekommt und manche Sache meißert, gelingt es den R.R.D.-Leuten noch einen 2. Treffer anzubringen. Mit 2:0 Halbzeit. Danach eine kleine Überlegenheit von 3., welche sie ausnutzt und dreimal hintereinander einsetzt. Doch unentnützlich kämpfen die Regattaleute weiter, aber durch ungenauen Lottwurf gelingt es ihnen nicht mehr, den Torwart von Förbig zu überwinden. Das jederzeit spannende Zerbis endete nach gutem und flottem Spiel 3:3 für Förbig. Den R.R.D.-Stürmern kann

empfohlen werden, etwas genauer zu werfen. Viele sichere Schüsse wurden dadurch juristisch.

Regattaklub II — Förbig Jgd. 2:4 (2:2). Förbig war technisch die bessere Mannschaft. Doch zeigen die Regattaleute schon ein bedeutend besseres Zupiel wie früher, ein Zeichen, daß sie sich vorwärtsbeweiden. Das Resultat entspricht durchaus dem Spielverlauf.

Sportklub 09 1 — Zwintshöna 1:0 (0:0). 09 betrat nur mit 8 Mann den Platz. Somit wäre das Resultat bestimmt etwas anders ausgefallen. Zerbogen war es ein ziemlich flottes Spiel. Das Spiel war meistens offen. War 09 durchgedrungen und vorlor den Ball, dann schickten in der Hintermannschaft die Leute und so war es für Zwintshöna ein leichtes, in gleichen Abständen nach und nach das Resultat auf 10:0 zu stellen. Das Spiel war sehr fair und hatte der Schiedsrichter ein leichtes Amt.

Drei Weltrekorde Rumis

Belser wieder abgehängt — Ein Sieg Storz

Bei einem Berliner Sportfest ging auch wieder einmal der Rime Rumis an den Start. Es gelang ihm dabei, drei Weltrekorde zu unterbieten. Zuerst holte er die 15 Kilometer, die von Boutin mit 47:18,6 gelaufen werden, in 16:49,5. Der Rekord des Engländers Ehrlich über 10 englische Meilen mit 50:40,6 wird von Rumis auf 50:15 verbessert und schließlich bringt Rumis bei dem 1913 von Boutin mit 19:02,9 Kilometer gehaltenen Stundenweltrekord mit 19:21,0 Kilometer an sich. Die 1500 Meter lief Sara (Finland) in 3:52. Belser gab 350 Meter vor dem Ziel auf, 50 Meter davor wurde Schikman von dem Finnen überholt. Storz (Halle) wurde Erster über 400 Meter in 50 Sek. Die 5000 Meter bestritt der Finne Kontala in 14:59. Im Ringelreiten wurde Sieger Fischefeld mit 15:47 Meter. Den Zehnten warf 81,9 (Finland) 44,85 Meter. Oulen (Samburg) stellte im Stundenlauf den deutschen Rekord über 15 Kilometer von 49:47,5 auf 48:50,6.

Budapest — Wien 2:8. In Zerbuchen: Südböhmisch — Ziermer 2:3 (1:2) (Sonnabend). In Dresden: Südböhmisch — Ziermer 1:3 (0:2).

Saalegau. Fußball: Borussia — 96 4:3 (nach Spielverlängerung). 98 — Sportvereine 3:4. 99 Merseburg — Wader Halle 4:3. Damit ist der mitteldeutsche Meister aus der Vorkampfung ausgeschieden. Ammerdorf — Favorit 3:3. Dandeball: WSB. Bitterfeld — WSB. Bitterfeld 3:2. Sportklub gegen Wader Bitterfeld 10:2. Rauguin — Jahn 2:2.

Widdegau. Fußball: Preußen Greppin gegen 08 Bitterfeld 7:2. WSB Bitterfeld gegen WSB. Bitterfeld 7:2. WSB. Wörmlich — S.O. Dölschweig 4:1. Zierendorf — Griesheim 1:0. 07 Bitterfeld — Union Bitterfeld 6:2. Dandeball: WSB. Bitterfeld — WSB. Bitterfeld 3:2. Sportklub gegen Wader Bitterfeld 10:2. Rauguin — Jahn 2:2.

Am Sonntagmorgen fand auf der hohen Warte in Wittenberg bei Fußballturnier der Dörschreid — Ungarn statt, dem 35.000 Zuschauer beiwohnten. Die Dörschreider, denen man nicht die Ausfichten gegeben hatte, ertrugen mit 5:1 (3:1) einen überholenden Sieg, der in erster Linie der Stochkraft der Stürmer zu verdanken ist. Die ungarische Mannschaft enttäuschte.

Weitere Repräsentationsspiele. In Opatowitz: Südböhmisch — Dandeball 1:3 (1:3). In Budapest: Städteklub über eine Million Mark gelöst haben.

Regatta-Klub Schwimmpfest Sonntag, 28. Oktober, im Stadtbad Halle

Bei möglichem Tempo und 20 Minuten Ver-
dauung erzielte der Schiedsrichter das Spiel.
Im Vorteil lag von Anfang an der Klub...

Arbeiterhandball in Solzweitz.

Am Sonntag standen sich auf dem Gemein-
deplatz in Solzweitz die ersten und zweiten
Mannschaften von 08 Bitterfeld und 02 Solzweitz...

Der „ehrgeizige“ Sportler

Das ist altierte Wort, daß in jedem gefunden.
Sportlich durchgebildeten Körper ein gesunder Geist...

Die Weimarer 1908 gegen ein Berliner Gym-
nastik-Club. Grund: seltene Weimarer-
note, Eigenliebe fast unermesslich. Der Junge...

Die Arbeitsverbesserung sucht solchen Reizen
von vornherein herauszubekommen, indem sie den Sport...

Sang anders liegen die Dinge im bürgerlichen
Sport. Dort wird der Ehrgeiz geradezu geschädigt.
Gerät nur ein innerlich gereifer Mensch...

Sorge tragen, hat die angelernten Handwerker nicht
mangeln. Jede Werkstatt muß einen Kopf mitbringen...

Gewerkschaftliches.
Der Kobler Textilarbeiterstreik.

Der in Koblenz ausgetretene Textilarbeiterstreik
preis immer weiter um sich. Ein Verbindungslauf...

Berichtigung der Lage.

Im Streitgebiet der Reviere von Klans
und Schlan ist mit einer Veranschärfung der
Lage zu rechnen. Die Stimmung der Arbeiter...

Die der Wille freilich geworden. In der
nordöstlichen Hälfte, 15 Meilen vom Pommern...

Stundstopp-Programme.

- Stundstopp 15 Uhr: Pommernhafen.
Stundstopp 15 Uhr: Pommernhafen.
Stundstopp 15 Uhr: Pommernhafen.

Aus anderen Verbänden

Unter harter Beteiligung aller Polizeipostre-
dine aus dem ganzen Reich fanden vom 4. bis
6. Oktober in Hamburg die Ränge um die...

Sportamtliche Bekannt-
machungen.

1. Regel, Schiedsrichterleistungen.
2. Regel, Schiedsrichterleistungen.
3. Regel, Schiedsrichterleistungen.

Wahlverfahren in Halle. Der aus dem Arbeiter-
verband hervorgegangene Kandidat...

Die Nacht nach dem Verrat

der Begierde nach dem Gelingen meiner Mission
nach Nacht vielleicht, aber das habe ich noch nicht
ausgearbeitet. Ich bin mir noch nicht klar...